

GRUNDSATZERKLÄRUNG VON PALLIAVIVA ZUR FREITODBEGLEITUNG

Als Team für mobile spezialisierte Palliativ- und Onkologiepflege sind wir verpflichtet, eine Haltung zum Thema assistierter Suizid einzunehmen. Recht häufig konfrontieren uns unsere Patientinnen und Patienten mit der Aussage, sie seien Exit-Mitglied oder mit dem Gedanken, einen begleiteten Freitod ins Auge zu fassen, bzw. mit dem bereits ausgereiften Wunsch, auf diese Weise aus dem Leben zu scheiden.

Uns allen ist wichtig – das hat eine Umfrage unter allen Mitarbeitenden ergeben –, offen und respektvoll mit dieser schwierigen Frage umzugehen. Nur so können wir erkennen, wo die Patientin oder der Patient im Prozess der Auseinandersetzung mit der Sterbehilfeorganisation steht.

Schwierig ist die Entscheidung unter anderem, weil sie ein ethisches Dilemma betrifft. Die nationale Ethikkommission (NEK) schrieb 2005, Selbstbestimmung sei für alle Menschen im Leben und vor allem auch in Bezug auf das Lebensende zentral. Werde die Autonomie eingeschränkt, nehme man das als Verletzung des Respekts wahr. Selbstbestimmung könne jedoch «nicht losgelöst von den Beziehungen zu anderen sowie von den sozialen und biologischen Bedingungen» verstanden werden, schreibt die NEK. Und Beziehung zu anderen beinhalte eben, dass uns ihr Tod nicht gleichgültig sei.

Die Mitarbeitenden sind sich einig, dass wir Betroffene nicht anders begleiten, wenn wir wissen, dass sie Mitglied einer Sterbehilfeorganisation wie Exit sind oder mit Hilfe einer solchen aus dem Leben scheiden wollen. Auch ihre Angehörigen behandeln wir nicht anders. Es ist allen ein Anliegen, dass wir auch bei diesen Patientinnen und Patienten die bestmögliche Lebensqualität anstreben, abgestimmt auf ihre Bedürfnisse. Wir schenken einer gezielten Symptomkontrolle grosse Beachtung und passen bei Bedarf die aktuellen Medikamente an.

In Absprache mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten weisen wir auf die Möglichkeit einer palliativen Sedation hin. Diese kommt zum Tragen, wenn das Leiden der betroffenen Person als unerträglich definiert wird und der Einsatz der möglichen Medikamente ausgeschöpft ist.

Für das Palliavia Team ist es ganz wichtig, dass die Patientinnen und Patienten zusammen mit ihren Angehörigen erkennen, dass sie in der Entscheidungsfindung zum Thema begleiteter Suizid frei sind, und wir ihren Wunsch nach Selbstbestimmung, Autonomie und Erhalt ihrer Würde respektieren. Als Palliativpflegefachpersonen sehen wir unseren Auftrag in diesem Punkt einzig darin, den Entscheidungsfindungsprozess zu unterstützen. Wir nehmen hingegen keine aktive Rolle ein: Wir organisieren weder den konkreten Termin mit der Sterbehilfeorganisation noch legen wir einen intravenösen Zugang, falls die betroffene Person das Sterbemittel nicht mehr schlucken kann.

Mai 2017